

kultur

Landidylle trifft Stadtromantik

Das Spannungsverhältnis von Stadt und Land steht im Zentrum der neuen Ausstellung im Kunstmuseum Thun. Ausgangspunkt ist das Werk des Schweizer Malers Gustav Stettler, der in beiden Welten zu Hause war.

KUNSTMUSEUM THUN

Landidylle, Stadtromantik, Stille, pulsierender Alltag und das Fließen zwischen den beiden Lebenswelten: Das Kunstmuseum Thun untersucht das Spannungsverhältnis zwischen ländlicher Herkunft und städtischem Lebensraum in Gustav Stettlers Werk. Dieses wird im Kontext von Sammlungsbeständen gezeigt, die sich ebenfalls mit Urbanität und Natur auseinandersetzen und die Besucherinnen und Besucher zur eigenen Reflexion auffordern.

1913 im Bernischen Oberdiessbach geboren und 2005 in Basel

verstorben, war Gustav Stettler ein von einer ländlichen Kindheit und Jugend geprägter Städter. Themen wie Anonymität und zwischenmenschliche Entfremdung zogen sich durch sein Schaffen, aber auch das Zusammenkommen von Menschen, auf der Strasse, in Galerien, in kleinen und grossen Gruppen. Im Kontrast dazu schuf Stettler Darstellungen von Natur und Landschaften.

Stadt – Land – Fluss befasst sich mit dem vielseitigen künstlerischen Wirken des Schweizer Malers und untersucht die Synergie zwischen Stadt und

Land. So werden Stettlers Arbeiten von einer thematischen Auswahl an Sammlungswerken des Kunstmuseums Thun flankiert. Diese stammen von Kunstschaaffenden, die zwischen dem städtischen Ambiente und der ländlichen Umgebung navigieren.

Wie beispielsweise dem Thuner Künstler Michael Streun, der sagt: «Auf dem Land erhole ich mich körperlich und geistig, komme zur Entspannung.» Inspiration dagegen hole er sich mit Vorliebe in der Stadt – «alles, was nicht schön ist, inspiriert mich».

Oder der in Bern und Leipzig lebenden Künstlerin Zora Berweger, die die Natur als ihre Inspirationsquelle nennt, während «in der Stadt jederzeit alle benötigten Materialien und Dienstleistungen verfügbar sind».

Stadt – Land – Fluss entsteht in Kooperation mit dem Kunst Raum Riehen, wo Stettler im Herbst 2023 als Porträtist der Stadt und ihren Menschen im Zentrum stand. Die Ausstellung ist vom 10. Februar bis 21. April zu sehen.

sda/dad

Nr. 217845, online seit: 8. Februar – 13.30 Uhr



Themen wie Anonymität und zwischenmenschliche Entfremdung zogen sich durch das Schaffen von Gustav Stettler. Foto: Kunstmuseum Thun/Christian Helmle

Ausstellung

Landidylle und Stadtrromantik im Kunstmuseum Thun



Gustav Stettler: "Gemäldegalerie II". Keystone

Das Spannungsverhältnis von Stadt und Land steht im Zentrum der neuen Ausstellung im Kunstmuseum Thun. Ausgangspunkt ist das Werk des Schweizer Malers Gustav Stettler, der in beiden Welten zuhause war.

8.2.2024 - 11:00



Sein Werk wird im Kontext von Sammlungsbeständen gezeigt, die sich ebenfalls mit Urbanität und Natur auseinandersetzen. Sie fordern die Besuchenden zur eigenen Reflexion auf, wie das Kunstmuseum am Donnerstag mitteilte. Die Ausstellung «Stadt – Land – Fluss» ist vom 10. Februar bis 21. April zu sehen.

Gustav Stettler kam 1913 im bernischen Oberdiessbach zur Welt und verstarb 2005 in Basel. Nach Angaben des Museums war er ein von einer ländlichen Kindheit und Jugend geprägter Städter.

Themen wie Anonymität und zwischenmenschliche Entfremdung zogen sich durch sein Schaffen, aber auch das Zusammenkommen von Menschen auf der Strasse, in Galerien, in kleinen und grossen Gruppen. Im Kontrast dazu schuf Stettler Darstellungen von Natur und Landschaften.

Flankiert werden seine Arbeiten in der Ausstellung von den Werken Kunstschaffender, die zwischen dem städtischen Ambiente und der ländlichen Umgebung navigieren. Zu ihnen gehört der Thuner Künstler Michael Streun.

Auf dem Land erhole er sich körperlich und geistig, sagt Streun. Inspiration hole er sich mit Vorliebe in der Stadt – «alles, was nicht schön ist, inspiriert mich».

Die in Bern und Leipzig lebende Künstlerin Zora Berweger nennt hingegen die Natur als ihre Inspirationsquelle. Dafür seien in der Stadt jederzeit alle benötigten Materialien und Dienstleistungen verfügbar.

zc, sda

Startseite



News Events Bilder Wetter Partner

Kunstmuseum Thun: Landidylle und Stadtrromantik

Die neue Ausstellung im Kunstmuseum Thun stellt das Spannungsverhältnis von Stadt und Land in den Fokus.



Das Kunstmuseum Thun im Thunerhof. - Nau.ch / Ueli Hiltbold

Das Spannungsverhältnis von Stadt und Land steht im Zentrum der neuen Ausstellung im Kunstmuseum Thun. Ausgangspunkt ist das Werk des Schweizer Malers Gustav Stettler, der in beiden Welten zuhause war.

Sein Werk wird im Kontext von Sammlungsbeständen gezeigt, die sich ebenfalls mit Urbanität und Natur auseinandersetzen. Sie fordern die Besuchenden zur eigenen Reflexion auf, wie das Kunstmuseum am Donnerstag mitteilte.

Gustav Stettler: Ein Künstler zwischen zwei Welten

Die Ausstellung «Stadt – Land – Fluss» ist vom 10. Februar bis 21. April zu sehen.

Gustav Stettler kam 1913 im bernischen Oberdiessbach zur Welt und verstarb 2005 in Basel. Nach Angaben des Museums war er ein von einer ländlichen Kindheit und Jugend geprägter Städter.

Themen wie Anonymität und zwischenmenschliche Entfremdung zogen sich durch sein Schaffen, aber auch das Zusammenkommen von Menschen auf der Strasse, in Galerien, in kleinen und grossen Gruppen.

Natur versus Urbanität: Inspirationsquellen für Künstler

Im Kontrast dazu schuf Stettler Darstellungen von Natur und Landschaften.

Flankiert werden seine Arbeiten in der Ausstellung von den Werken Kunstschaffender, die zwischen dem städtischen Ambiente und der ländlichen Umgebung navigieren. Zu ihnen gehört der Thuner Künstler Michael Streun.

Auf dem Land erhole er sich körperlich und geistig, sagt Streun. Inspiration hole er sich mit Vorliebe in der Stadt – «alles, was nicht schön ist, inspiriert mich».

Die in Bern und Leipzig lebende Künstlerin Zora Berweger nennt hingegen die Natur als ihre Inspirationsquelle. Dafür seien in der Stadt jederzeit alle benötigten Materialien und Dienstleistungen verfügbar.

Beitrag von Keystone-SDA Regional Am 08. Februar 2024 - 11:59 Thun



Deine Reaktion?



Meinungen

Es gibt noch keine Meinungen zu diesem Beitrag. Starte jetzt eine Diskussion.

Diskussion starten

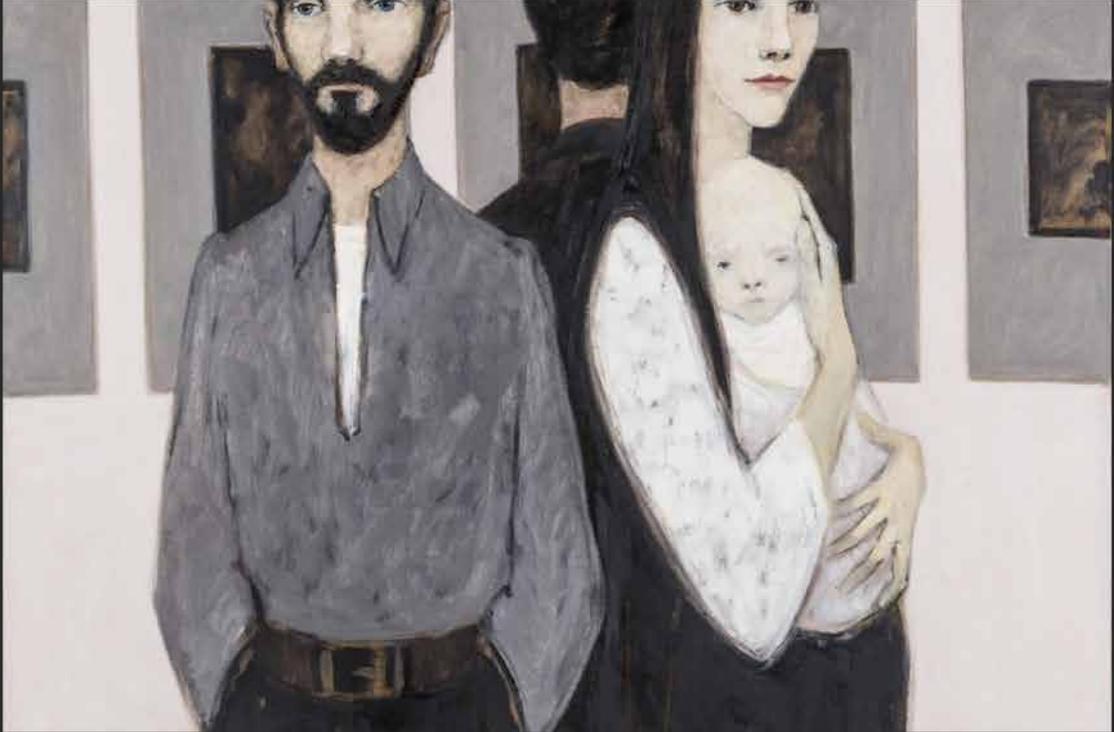
Zeitung Inserieren Team Kontakt

J

←

Thun

«STADT-LAND-FLUSS. GUSTAV STETTLER IM DIALOG MIT DER SAMMLUNG»



10. Februar bis 21. April

Landidylle, Stadtramantik, Stille, pulsierender Alltag und das Fliesen zwischen den beiden Lebenswelten. Die Ausstellung untersucht das Spannungsverhältnis zwischen ländlicher Herkunft und städtischem Lebensraum in Gustav Stettlers Werk. Dieses wird im Kontext von Sammlungsbeständen gezeigt, die sich ebenfalls mit Urbanität und Natur auseinandersetzen und die Besucherinnen und Besucher zur eigenen Reflexion auffordern.

1913 im bernischen Oberdiessbach geboren und 2005 in Basel verstorben, war Gustav Stettler ein von einer ländlichen Kindheit und Jugend geprägter Städter. Themen wie Anonymität und zwischenmenschliche Entfremdung zogen sich durch sein Schaffen, aber auch das Zusammenkommen von Menschen, auf der Strasse, in Galerien, in kleinen und grossen Gruppen. Im Kontrast dazu schuf Stettler Darstellungen von Natur und Landschaften. Die Ausstellung entsteht in Kooperation mit dem Kunst Raum Riehen, wo der Künstler vom 2. September bis 5. November 2023 als Porträtist der Stadt und ihren Menschen im Zentrum stand.

Neben Stettlers Arbeiten zeigt das Kunstmuseum Thun Sammlungswerke folgender Künstlerinnen und Künstler: Peter Aerschmann, Cuno Amiet, Peter Bergmann, Zora Berweger, Samuel Blaser, Klara Cécile Borter, Manuel Burgener, Balthasar Burkhard, Max Buri, Samuel Buri, Fritz Bütikofer, Reto Camenisch, Diana Dodson, Rainer Eisch, Emilienne Farny, Marguerite Frey-Surbek, Heinrich Gartentor, Ingo Giezendanner, Paul Gmünder, Josef Gnädinger, Nell Graber-Kirchhofer, Stefan Guggisberg, Marta Herzog, Burkhard Hilty, Knud Jacobsen, Margrit Jäggl, Jakob Jenzer, Max Kämpf, Dagmar Keller / Martin Wittwer, Reto Leibundgut, Jürg Maurer, Christian Megert, Chantal Michel, Claudio Moser, Alexander Müllegg, Anita Nydegger, Helene Pflughaupt, Clara von Rappard, Ernst Ramseier, Werner Ritter, Lorenzo Salafia, Julie Schätzle, Trudy Schlatter, Anna Gustavine Spühler, Fred Stauffer, Ruth Stauffer, Albert Steiner, Michael Streun, Victor Surbek, Maria Tackmann, Willi Waber, Hugo Wetli.

Weitere Infos
www.kunstmuseumthun.ch

Termin
Sa. 10. Februar bis So. 21. April 2024

Ort
Kunstmuseum Thun
Thunerhof / Hofstettenstrasse 14
3602 Thun

Veranstalter
Kunstmuseum Thun
3602 Thun
✉ kunstmuseum@thun.ch
🌐 www.kunstmuseumthun.ch
☎ 033 225 82 07

Präsentiert von
MIGROS

DRUCKEN IHRE MEINUNG WEITEREMPFEHLEN TWITTER FACEBOOK WHATSAPP

KÜNSTLER UND DOZENT MICHAEL STREUN

«Kritik finde ich anregend und wichtig»



Er ist freischaffender Künstler und Dozent und bezeichnet sich als Workaholic: Michael Streun.

Fotos: zvg

Michael Streun, freischaffender Künstler und Dozent an der Schule für Gestaltung in Bern, ist ein Virtuose der Farben und Kompositionen. Bekannt wurde er vielen Bernern, als er bekannte Musiker und Musikerinnen in Öl porträtierte und 2009 in der Galerie 4-8 unter dem Titel «Klingende Köpfe» zeigte. 2023 wurden seine Werke in der renommierten Berliner Galerie Tammen und an der ART Positions Berlin vorgestellt und waren dieses Jahr zudem an der ART Karlsruhe vertreten.

Michael, hatten Sie jemand, der oder die Sie inspirierte, den Weg der Kunst zu gehen?

Mein Onkel Walo Streun machte in den Fünfzigerjahren in Bern eine Lehre als Trickfilmzeichner. Bei meinen Grosseltern hing eine realistische Bleistift-Zeichnung eines Pferdekopfes von ihm. Diese war der Auslöser und Ausgangspunkt für mich; ich wollte unbedingt auch so zeichnen können wie er.

Zeichnen und malen Sie schon als Kind?

Seit ich mich erinnern kann, zeichne ich. In der Schule zeichnete ich mit Comicfiguren und Porträts die Hefte voll. Das Malen interessierte mich noch nicht.

Ihre Lebenspartnerin Franziska Streun ist Autorin diverser Bücher und Literaturpreisträgerin der Stadt Thun. Tauschen Sie sich oft aus, wenn es um kreative Fragen geht? Beflügeln Sie sich mitunter gegenseitig?

Wir sind beide Workaholics – leben unsere Leidenschaften. Wir unterstützen uns gegenseitig sehr. Ich gestalte ihre Buchcovers, Flyers, Website etc. und lese meistens als Erster die Rohfassung zu einem neuen Buch und gebe Anregungen. Sie hilft mir bei meinen administrativen Vor- und Nachbearbeitungen zu den Ausstellungen. Wir reden uns in den kreativen Prozess nicht rein. Franziska tauscht sich aber gerne mit mir über ihren Schreibprozess aus. Ich dagegen arbeite sehr zurückgezogen im Atelier und kann erst über ein Bild reden, wenn es schon fast fertig ist, und ich sicher bin, dass es «Bestand» hat.

Ihre Werke sollten schon lange in namhaften Galerien hängen ... Letztes Jahr wurden Sie eingeladen, Ihre Bilder in der Galerie Tammen in Berlin zu zeigen. Wie war das Echo? Den Kontakt zur renommierten Berliner Galerie von Werner Tammen hatte ich schon 2017 in meinem halbjährigen Berlin Atelierstipendium der Stadt Thun geknüpft. Die Ausstellung und die beiden Messen mit der Galerie in Berlin und Karlsruhe waren ein voller Erfolg, besser als ich mir das hätte erträumen können. Ich erhielt tolle Feedbacks zu meinen figurativen Arbeiten. Inzwischen hat mich die Galerie Tammen fix in ihr Programm aufgenommen, und wir planen bereits die neuen Ausstellungen.

Haben sich spannende Kontakte ergeben oder knüpfte Sie diese schon früher?

Schon durch meine frühere Tätigkeit als satirischer Zeichner hatte ich Kontakte in Berlin. Aber seit 2017 habe ich mein Netzwerk zu anderen bildenden Künstlerinnen und Künstlern weiter ausgebaut und konnte 2019 in einer spannenden Gruppenausstellung im Frieder Burda Museum/Salon Berlin teilnehmen.

Wie gehen Sie mit Kritik um?

Kritik finde ich anregend und wichtig. Von der Satire herkommend, war ich immer gesellschaftskritisch und politisch interessiert, was polarisieren kann. Hierbei hatte ich das Gefühl, dass in Berlin das Publikum offener

war für jene Kompositionen, die dystopisch anmutenden können.

Sie arbeiten auch als Lehrer an der Schule für Gestaltung in Bern. Was bedeutet Ihnen dieser Ausgleich? Ich unterrichte seit bald zehn Jahren Aktzeichnen im schönsten Aktsaal von Bern und freue mich, dass ich einmal in der Woche vom einsamen Arbeiten

«Seit ich mich erinnern kann, zeichne ich.»

Michael Streun

im Atelier rauskomme und geniesse die Zeit mit den begeistertsten Aktzeichnenden. Egal in welchem Zustand die Welt «draussen» ist, der Aktsaal ist eine Zeitkapsel und seit 1935 fast unverändert.

Hat es Sie zum Arbeiten nie ins Ausland gezogen?

Ich konnte erst nach meiner Familienzeit als freischaffender Künstler arbeiten. Als ich 2017 ein halbes Jahr in Berlin leben und arbeiten durfte, ging für mich schon ein Traum in Erfüllung. Seither bin ich immer wieder für längere Aufenthalte in der Hauptstadt.

Woher kommen Ihre Bildideen?

Ich notiere seit Jahren Titel für Bilder in mein Skizzenbuch. Jeder Titel löst eine Bildkomposition in meinem Kopf aus. Diese entwickle ich auf einer kleinen Kartonstudie weiter, bevor ich mit ihr auf die grosse Leinwand gehe.

Sie thematisieren oft auch düstere Themen. Werden Sie auf diese angesprochen?

Natürlich, doch ich versuche einfach, meiner Intuition zu folgen. Nach dem Anschlag auf dem Breitscheidplatz 2017 in Berlin, verbrachte ich während des Atelierstipendiums ein halbes Jahr in der sich in Schockstarre befindlichen Metropole. Die Stimmung von damals in dieser Grosstadt und die Entwicklungen der letzten Jahre mit der Pandemie, den zunehmenden gesellschaftlichen Spannungen und dem folgenschweren Krieg beschäftigen mich seither. Ich arbeite langsam. So langsam, dass die Kompositionen manchmal während des Malprozesses von der Aktualität überholt werden. Dadurch entstehen surreale Überblendungen und Überlagerungen. Sie spiegeln die Komplexität unserer Zeit. Diesen «anrührenden» Bilderthemen der Gegenwart setze ich eine optimistisch starke Kraft mit kleinformatigen Porträts von jungen «Powerfrauen» entgegen. Durch ihre Präsenz schaffe ich eine Balance. Die Serie vermittelt Kraft und bildet zwischen düsteren Aspekten des Zeitgeschehens das selbstbewusste Gegenstück.

PERSÖNLICH

Michael Streun, geboren in Bern, besucht ebenda und in Estavayer-le-Lac die Schulen und macht 1981 eine Lehre als Schriftenmaler in Köniz. Sechs Jahre lang besucht er Semesterkurse an der Schule für Gestaltung und bildet sich in Mediendesign weiter. Michael Streun stellt seit 2006 im In- und Ausland aus. Er ist seit 2015 Dozent an der SFGB und Mitglied der Visarte Bern und Schweiz. Der Vater zweier Töchter lebt und arbeitet heute in Thun und liebt nebst seiner Berufung seine Partnerin, Fotografieren, Musik, Lesen und das Leben.

Isst es in ihren Augen wichtig, dass Kunstschaffende politische Statements in Bildern darstellen?

Ich finde, dass das jede Künstlerin und jeder Künstler für sich entscheiden soll.

Welche Einladung einer bekannten Galerie würde Sie freuen?

Die Freude hatte ich letztes Jahr, als sich Barbara Marbot und Hans Ryser von der Berner Galerie da Mihi bei mir gemeldet haben. Ich werde dieses Jahr im Herbst mit ihnen am ART Salon Zürich an der Messe vertreten sein und Anfang 2026 in Bern bei ihnen in der Galerie meine erste Einzelausstellung bestreiten.

Corinna Elena Marti



Grossformatig und ausdrucksstark - Streuns Frauenporträts.



Streuns Werke in der Galerie Tammen in Berlin.

DS NÖTSCHTE

Der BärnerBär macht Sommerferien In der Woche vom 15. - 21. Juli gehen sich der BärnerBär eine kurze Print-Phase, ist aber Online mit frischen Geschichten präsent und ab dem 24. Juli auch in gedruckter Form wieder zurück im Briefkasten.



Schnellzugriff

- Werbung buchen Newsletter Abonnieren FlüsterDie Kontakt BärnerGwärb Archiv

Für eine bärnerstarke Zustellung

Das Abo für alle, die den BärnerBär vorzugsweise online oder gemischt bei Zustellern beziehen wollen.

MEHR ERFAHREN

Als Medienpartner berichten wir auch dieses Jahr über das Gurtenfestival. Es startet in 07 Tagen

MEHR DAZU

TICKETS

Künstler und Dozent Michael Streun

«Kritik finde ich anregend und wichtig»



Er ist freischaffender Künstler und Dozent und bezeichnet sich als Workaholic: Michael Streun. Foto: zvg



Michael Streun, freischaffender Künstler und Dozent an der Schule für Gestaltung in Bern, ist ein Virtuose der Farben und Kompositionen. Bekannt wurde er vielen Bernern, als er bekannte Musiker und Musikerinnen in Öl porträtierte und 2009 in der Galerie 4-8 unter dem Titel «Klingende Köpfe» zeigte.

Michael, hatten Sie jemand, der oder die Sie inspirierte, den Weg der Kunst zu gehen? Mein Onkel Walo Streun machte in den Fünfzigerjahren in Bern eine Lehre als Trickfilmzeichner.

Zeichneten und malten Sie schon als Kind? Seit ich mich erinnern kann, zeichne ich. In der Schule zeichnete ich mit Comicfiguren und Porträts die Hefte voll.

Ihre Lebenspartnerin Franziska Streun ist Autorin diverser Bücher und Literaturpreisträgerin der Stadt Thun. Tauschen Sie sich oft aus, wenn es um kreative Fragen geht? Beflügelte Sie sich miteinander gegenseitig?

Wir sind beide Workaholics - leben unsere Leidenschaften. Wir unterstützen uns gegenseitig sehr. Ich gestalte ihre Buchcovers, Flyers, Website etc. und lese meistens als Erster die Rohfassung zu einem neuen Buch und gebe Anregungen.

Ihre Werke sollten schon lange in namhaften Galerien hängen... Letztes Jahr wurden Sie eingeladen, Ihre Bilder in der Galerie Tammen in Berlin zu zeigen. Wie war das Echo?

Den Kontakt zur renommierten Berliner Galerie von Werner Tammen hatte ich schon 2017 in meinem halbjährigen Berlin Atelierstipendium der Stadt Thun geknüpft.

Haben sich spannende Kontakte ergeben oder knüpfen Sie diese schon früher? Schon durch meine frühere Tätigkeit als satirische Zeichnerin hatte ich Kontakte in Berlin.

Wie gehen Sie mit Kritik um? Kritik finde ich anregend und wichtig. Von der Satire herkommend, war ich immer gesellschaftskritisch und politisch interessiert.

Sie arbeiten auch als Lehrer an der Schule für Gestaltung in Bern. Was bedeutet Ihnen dieser Ausgleich?

Ich unterrichte seit bald zehn Jahren Aktzeichnen im schönsten Aktsaal von Bern und freue mich, dass ich einmal in der Woche vom einsamen Arbeiten im Atelier rauskomme und geniesse die Zeit mit den begeisterten Aktzeichnenden.

Hat es Sie zum Arbeiten nie ins Ausland gezogen? Ich konnte erst nach meiner Familienzeit als freischaffender Künstler arbeiten.

Woher kommen Ihre Bildideen? Ich notiere seit Jahren Titel für Bilder in mein Skizzenbuch. Jeder Titel löst eine Bildkomposition in meinem Kopf aus.

Sie thematisieren oft auch düstere Themen. Werden Sie auf diese angesprochen? Natürlich, doch ich versuche einfach, meiner Intuition zu folgen. Nach dem Anschlag auf dem Breitscheidplatz 2017 in Berlin, verbrachte ich während des Atelierstipendiums ein halbes Jahr in der sich in Schockstarre befindlichen Metropole.

Ist es in ihren Augen wichtig, dass Kunstschaffende politische Statements in Bildern darstellen? Ich finde, dass das jede Künstlerin und jeder Künstler für sich entscheiden soll.

Welche Einladung einer bekannten Galerie würde Sie freuen? Die Freude hatte ich letztes Jahr, als sich Barbara Marbot und Hans Ryser von der Berner Galerie da Mili bei mir gemeldet haben.

PERSONLICH

Michael Streun, geboren in Bern, besucht ebenda in Estavayer-le-Lac die Schulen und macht 1981 eine Lehre als Schriftenmaler in Kötz. Sechs Jahre lang besucht er Semesterkurse an der Schule für Gestaltung und bildet sich in Mediendesign weiter.

PP 2001 BERNSTADT UND BEZORN BEIRN | WITKODOL 10. JULI 2024 | HERZLICH WILKOMMEN | AUFLAGE 100 000 | BERNERNEUERUNGSDIREKTION TEL. 052 20 30 30

BARNERBÄR BERN'S WOCHENZEITUNG

ROHM MAX Ab sofort festpreisig! 2.99

Erholung, Lebensraum & Holz-Lieferant



Forstingenieur Philipp Hug nimmt uns mit auf einen Rundgang durch den Bremgartenwald. Foto: Fabian Hofmann

An heißen Sommertagen ist er die perfekt temperierte Alternative: der Wald. Die Berner lieben ihren Bremgartenwald als Naherholungsgebiet. Aber er ist noch so viel mehr als das.

Was man die Definition des Wortes «Wald» nachschlägt, findet man auf Wikipedia folgende Umschreibung: «Die Definition von Wald ist vorwiegend vage und hängt vom Bedeutungszusammenhang ab. Präzisere Definitionen decken jeweils nur einen Teil des Bedeutungszusammenhangs ab.

Ich darauf ein charakteristisches Waldklima entwickeln kann. Auch der Bremgartenwald ist weit mehr, als eine beliebte Oase für Rhabenschwärze.

Bald heisst es wieder: Glöschchenfest! Mit dabei sind nicht nur taschenweise Maaslihaber aus Bern und den ganzen Schweiz, sondern auch zwei junge Kindermacher, die ihre Eltern, Pullover und Hoodies vor Ort verkaufen und auf Wunsch bedrucken.

www.nikotinos.ch



DER BARNERBÄR MACHT SOMMERFERIEN

In der Woche vom 15. bis 21. Juli öffnet sich der BärnerBär eine kurze Print-Phase, ist aber Online mit frischen Geschichten präsent und ab dem 24. Juli auch in gedruckter Form wieder zurück im Briefkasten.

BERNER LABEL ONEBEAR «Wir wollen damit etwas zurückgeben»



Mano Gehrig und Nika Schwalbe sind October mit Job und Sobli. Foto: Don Zagig

KULTUR & LIFESTYLE



Ein Werk von Michael Streun: seit er denken kann, fasziniert ihn Farben und Kompositionen.

KULTUR & LIFESTYLE



Technik hatte sie schon als kleines Mädchen fasziniert. Heute ist Eris Munde Technikerin beim Theater Herta.

SPORT



Der neue Trainer an der Sparte für die Berner Young Boys, Patrick Rahnen, hat klare Visionen und Ziele.

FLÜSTERDIE



Während für die Schweizer Fussballer die EM Geschichte ist, hat Fussballerin Aika Lehmann die noch vor sich.



jobbern.ch Dein Job in der Nähe

GURTEN FESTIVAL Edition 00 17-20 JULY 2024 Ja eeh nämä mr eis zämä dobe! CHUNSCH O? GRTN24.CH/TX

Michael Streun, freischaffender Künstler und Dozent an der Schule für Gestaltung in Bern, ist ein Virtuose der Farben und Kompositionen. Bekannt wurde er vielen Bernern, als er bekannte Musiker*innen in Öl porträtierte und 2009 in der Galerie 4-8 unter dem Titel «Klingende Köpfe» zeigte. 2023 wurden seine Werke in der renommierten Berliner Galerie Tammen und an der ART Positions Berlin vorgestellt und waren dieses Jahr zudem an der ART Karlsruhe vertreten.

Michael Streun, geboren in Bern, besucht ebenda und in Estavayer-le-Lac die Schulen und macht 1981 eine Lehre als Schriftenmaler in Köniz. Sechs Jahre lang besucht er Semesterkurse an der Schule für Gestaltung und bildet sich in Mediendesign weiter. Michael Streun stellt seit 2006 im In- und Ausland aus. Er ist seit 2015 Dozent an der SFGB und Mitglied der Visarte Bern und Schweiz. Der Vater zweier Töchter lebt und arbeitet heute in Thun und liebt nebst seiner Berufung seine Partnerin, Fotografieren, Musik, Lesen und das Leben.

Michael, war da jemand, der oder die dich inspirierte, den Weg der Kunst zu gehen?

Mein Onkel Walo Streun machte in den Fünfzigerjahren in Bern eine Lehre als Trickfilmzeichner. Bei meinen Grosseltern hing eine realistische Bleistift-Zeichnung eines Pferdekopfes von ihm. Diese war der Auslöser und Ausgangspunkt für mich; ich wollte unbedingt auch so zeichnen können wie er.



Hast du schon als Kind gemalt und gezeichnet?

Seit ich mich erinnern kann, zeichne ich. In der Schule zeichnete ich mit Comicfiguren und Porträts die Hefte voll. Das Malen interessierte mich noch nicht.

Deine Lebenspartnerin Franziska Streun (ihr habt zufälligerweise denselben Nachnamen) ist Autorin diverser Bücher und Literaturpreisträgerin der Stadt Thun. Tauscht ihr euch oft aus, wenn es um kreative Fragen geht? Beflügelt ihr euch miteinander gegenseitig?

Wir sind beide Workaholics – leben unsere Leidenschaften. Wir unterstützen uns gegenseitig sehr. Ich gestalte ihre Buchcovers, Flyers, Website etc. und lese meistens als Erster die Rohfassung zu einem neuen Buch und gebe Anregungen. Sie hilft mir bei meinen administrativen Vor- und Nachbearbeitungen zu den Ausstellungen. Wir reden uns in den kreativen Prozess nicht rein. Franziska tauscht sich aber gerne mit mir über ihren Schreibprozess aus. Ich dagegen arbeite sehr zurückgezogen im Atelier und kann erst über ein Bild reden, wenn es schon fast fertig ist und ich sicher bin, dass es «Bestand» hat.

Deine Werke sollten schon lange in namhaften Galerien hängen ... Letztes Jahr wurdest du eingeladen, deine Bilder in der Galerie Tammen in Berlin zu zeigen. Wie war das Echo?

Den Kontakt zu der renommierten Berliner Galerie von Werner Tammen hatte ich schon 2017 in meinem halb-

jährigen Berlin-Atelierstipendium der Stadt Thun geknüpft. Die Ausstellung und die beiden Messen mit der Galerie in Berlin und Karlsruhe waren ein voller Erfolg, besser als ich mir das hätte erträumen können. Ich erhielt tolle Feedbacks zu meinen figurativen Arbeiten. Inzwischen hat mich die Galerie Tammen fix in ihr Programm aufgenommen, und wir planen bereits die neuen Ausstellungen.

Haben sich spannende Kontakte ergeben oder knüpfst du diese schon früher?

Schon durch meine frühere Tätigkeit als satirischer Zeichner hatte ich Kontakte in Berlin. Aber seit 2017 habe ich mein Netzwerk zu anderen bildenden Künstlerinnen und Künstlern weiter ausgebaut und konnte 2019 in einer spannenden Gruppenausstellung im Frieder Burda Museum/Salon Berlin teilnehmen.

Wie gehst du mit Kritik um?

Kritik finde ich anregend und wichtig. Von der Satire herkommend, war ich immer gesellschaftskritisch und politisch interessiert, was polarisieren kann. Hierbei hatte ich das Gefühl, dass in Berlin das Publikum offener war für jene Kompositionen, die dystopisch anmuten können.

Du arbeitest auch als Lehrer an der Schule für Gestaltung in Bern. Was bedeutet dir dieser Ausgleich?

Ich unterrichte seit bald zehn Jahren Aktzeichnen im schönsten Aktsaal von Bern und freue mich, dass ich einmal in der Woche vom einsamen Arbeiten im Atelier rauskomme, und geniesse die Zeit mit den begeisterten Aktzeichnenden. Egal in welchem Zustand die Welt «draussen» ist, der Aktsaal ist eine Zeitkapsel und seit 1935 fast unverändert.

Hat es dich zum Arbeiten nie ins Ausland gezogen?

Ich konnte erst nach meiner Familienzeit als freischaffender Künstler arbeiten. Als ich 2017 ein halbes Jahr in Berlin leben und arbeiten durfte, ging für mich schon ein Traum in Erfüllung. Seither bin ich immer wieder für längere Aufenthalte in der Kunststadt.

Woher kommen deine Bildideen?

Ich notiere seit Jahren Titel für Bilder in mein Skizzenbuch. Jeder Titel löst eine Bildkomposition in meinem Kopf aus. Diese entwickle ich auf einer kleinen Kartonstudie weiter, bevor ich mit ihr auf die grosse Leinwand gehe.

Du thematisierst oft auch düstere Themen. Wirst du auf diese angesprochen?

Natürlich, doch ich versuche einfach, meiner Intuition zu folgen. Nach dem

CORINNAS QUARTIER TALK

mit **MICHAEL STREUN**

Anschlag auf dem Breitscheidplatz 2017 in Berlin, verbrachte ich während des Atelierstipendiums ein halbes Jahr in der sich in Schockstarre befindenden Metropole. Die Stimmung von damals in dieser Grossstadt und die Entwicklungen der letzten Jahre mit der Pandemie, den zunehmenden gesellschaftlichen Spannungen und dem folgenschweren Krieg beschäftigen mich seither. Ich arbeite langsam. So langsam, dass die Kompositionen manchmal während des Malprozesses von der Aktualität überholt werden. Dadurch entstehen surreale Überblendungen und Überlagerungen. Sie spiegeln die Komplexität unserer Zeit. Diesen «anrührenden» Bildertemen der Gegenwart setze ich eine optimistisch starke Kraft mit kleinformatischen Porträts von jungen «Powerfrauen» entgegen. Durch ihre Präsenz schaffe ich eine Balance. Die Serie vermittelt Kraft und bildet zwischen düsteren Aspekten des Zeitgeschehens das selbstbewusste Gegenstück ...

Welchen Bezug hast du zum Nordquartier?

Obschon ich im Weissenbühl aufgewachsen bin, fand meine sportliche Jugendzeit bei YB, SCB und dann für viele Jahre als Spitzensportler beim Schwimmklub Bern im Hallenbad Wyler statt. Zudem wohnten meine Grosseltern an der Wankdorfstrasse. In der Lorraine war ich später dann auch durch die Lehre an der Kunstgewerbeschule (hiess damals noch so). Und auch heute bin ich noch jede Woche einmal durch meine Tätigkeit an der Schule für Gestaltung Bern dort, zudem haben wir auch einige Freunde im Nordquartier.

Welchen Ort würdest du im öffentlichen Raum mit Kunst bestücken, wenn du hierfür freie Hand hättest?

Im Nordquartier wäre dies wahrscheinlich der neu umgebaute Breitenrainplatz.

Danke für deine Zeit und Antworten!

© www.michaelstreun.ch

Hier könnte Ihre Werbung sein.
Mit uns erreichen Sie XX Personen.

Jetzt buchen



26.06.2024
Haus der Bewegungen
«Wir könnten das Haus
mehrfach füllen»



26.06.2024
Corinnas Quartier Talk
Corinnas Quartier Talk mit
Michael Streun



26.06.2024
19. Burkhalter-Cup
Macht YB das Dutzend
voll?

Home » News » Quartier Talk » Corinnas Quartier Talk mit Michael Streun

Corinnas Quartier Talk

Corinnas Quartier Talk mit Michael Streun

CORINNAS QUARTIER TALK
ARCHIV

Michael Streun, freischaffender Künstler und Dozent an der Schule für Gestaltung in Bern, ist ein Virtuose der Farben und Kompositionen. Bekannt wurde er vielen Bernern, als er bekannte Musiker*innen in Öl porträtierte und 2009 in der Galerie 4-8 unter dem Titel «Klingende Köpfe» zeigte. 2023 wurden seine Werke in der renommierten Berliner Galerie Tammen und an der ART Positions Berlin vorgestellt und waren dieses Jahr zudem an der ART Karlsruhe vertreten.



Michael Streun

Michael Streun, geboren in Bern, besucht abends und in Estivayer-le-Lac die Schulen und macht 2024 eine Lehre als Schriftsetzer in Kiez. Sechs Jahre lang besucht er Semesterkurse an der Schule für Gestaltung und bildet sich in Medienisolierte weiter. Michael Streun stellt seit 2006 in In- und Ausland aus. Er ist seit 2015 Dozent an der SGBB und Mitglied der Visarte Bern und Schweiz. Der Vater zweier Töchter lebt und arbeitet heute in Thun und lebt selbst seiner Berufung seine Partnerin, Fotografieren, Musik, Lesen und das Leben.

Michael, war da jemand, der oder die dich inspirierte, den Weg der Kunst zu gehen?

Mein Onkel Walo Streun machte in den fünfziger Jahren in Bern eine Lehre als Trickfilmzeichner. Bei meinen Grosseltern hing eine realistische Bleistift-Zeichnung eines Pterodaktyls von ihm. Diese war der Auslöser und Ausgangspunkt für mich; ich wollte unbedingt auch so zeichnen können wie er.

Hast du schon als Kind gemalt und gezeichnet?

Seit ich mich erinnern kann, zeichne ich. In der Schule zeichnete ich mit Coricidguren und Porträts die Hefte voll. Das Malen interessierte mich noch nicht.

Deine Lebenspartnerin Franziska Streun (Ihr habt zufälligerweise denselben Nachnamen) ist Autorin diverser Bücher und Literaturpreisträgerin der Stadt Thun. Tauscht ihr euch oft aus, wenn es um kreative Fragen geht? Beteiligt ihr euch miteinander gegenseitig?

Wir sind beide Workaholics – leben unsere Leidenschaft. Wir unterstützen uns gegenseitig sehr: Ich gestalte ihre Buchcovers, Flyer, Webzettel etc. und lese meistens als Erster die Rohfassung zu einem neuen Buch und gebe Anregungen. Sie hilft mir bei meinen administrativen Vor- und Nachbearbeitungen zu den Ausstellungen. Wir reden uns in den kreativen Prozess nicht rein. Franziska tauscht sich aber gerne mit mir über ihren Schreibprozess aus, ich dagegen arbeite sehr zurückgezogen im Atelier und kann erst über ein Bild reden, wenn es schon fast fertig ist und ich sicher bin, dass es «Bestand» hat.

Deine Werke sollten schon lange in namhaften Galerien hängen ... Letztes Jahr wurdest du eingeladen, deine Bilder in der Galerie Tammen in Berlin zu zeigen. Wie war das Echo?

Den Kontakt zu der renommierten Berliner Galerie von Werner Tammen hatte ich schon 2017 in meinem halbjährigen Berlin-Atelierstipendium der Stadt Thun geknüpft. Die Ausstellung und die beiden Messen mit der Galerie in Berlin und Karlsruhe waren ein voller Erfolg, besser als ich mir das hätte erträumen können. Ich erhielt tolle Feedbacks zu meinen figurativen Arbeiten. Inzwischen hat mich die Galerie Tammen fix in ihr Programm aufgenommen, und wir planen bereits die neuen Ausstellungen.

Haben sich spannende Kontakte ergeben oder knipfstest du diese schon früher?

Schon durch meine frühere Tätigkeit als satirischer Zeichner hatte ich Kontakte in Berlin. Aber seit 2017 habe ich mein Netzwerk zu anderen bildenden Künstlerinnen und Künstlern weiter ausgebaut und konnte 2019 in einer spannenden Gruppenausstellung im Frieder Burda Museum/ Salon Berlin teilnehmen.

Wie gehst du mit Kritik um?

Kritik finde ich anregend und wichtig. Von der Satire herkommend, war ich immer gesellschaftskritisch und politisch interessiert, was polarisieren kann. Hierbei hatte ich das Gefühl, dass in Berlin das Publikum offener war für jene Kompositionen, die dystopisch anmuten können.

Du arbeitest auch als Lehrer an der Schule für Gestaltung in Bern. Was bedeutet dir dieser Ausgleich?

Ich unterrichte seit bald zehn Jahren Aktzeichnen im schönen Aakbaal von Bern und freue mich, dass ich einmal in der Woche mit einem Arbeiten im Atelier rauskomme, und geniesse die Zeit mit den begeistertsten Aktzeichner:innen. Egal in welchem Zustand die Welt «draussen» ist, der Aakbaal ist eine Zeitkapsel und seit 1935 fast unverändert.

Hat es dich zum Arbeiten ins Ausland gezogen?

Ich konnte erst nach meiner Familienzeit als freischaffender Künstler arbeiten. Als ich 2017 ein halbes Jahr in Bet in Leben und arbeiten durfte, ging für mich schon ein Traum in Erfüllung. Seitdem bin ich immer wieder für längere Aufenthalte in der Kunststadt.

Woher kommen deine Bildideen?

Ich notiere seit Jahren Titel für Bilder in mein Skizzenbuch. Jeder Titel löst eine Bildkomposition in meinem Kopf aus. Diese entwickle ich auf einer kleinen Kartonstudie weiter, bevor ich mit ihr auf die grosse Leinwand gehe.

Du thematisierst oft auch düstere Themen. Wirst du auf diese angesprochen?

Natürlich, doch ich versuche einfach, meiner Intuition zu folgen. Nach dem Anschlag auf dem Breitscheidplatz 2017 in Berlin, verbrachte ich während des Atelierstipendiums ein halbes Jahr in der sich in Schockstarke befindenden Metropole. Die Stimmung von damals in dieser Grossstadt und die Entwicklungen der letzten Jahre mit der Pandemie, den zunehmenden gesellschaftlichen Spannungen und dem folgenreichen Krieg beschäftigen mich selber ich arbeite langsam. So langsam, dass die Kompositionen manchmal während des Malprozesses von der Aktualität überholt werden. Dadurch entstehen surreale Überblendungen und Überlagerungen. Sie spiegeln die Komplexität unserer Zeit. Diesen «anrührenden» Bildthemen der Gegenwart setze ich eine optimistisch starke Kraft mit kleinformatigen Porträts von jungen «Powerfrauen» entgegen. Durch ihre Präsenz schaffe ich eine Balance. Die Serie vermittelt Kraft und bildet zwischen düsteren Aspekten des Zeitgeschehens das selbstbewusste Gegenstück ...

Welchen Bezug hast du zum Nordquartier?

Oschon ich im Weissenbühl aufgewachsen bin, fand meine sportliche Jugendzeit bei YB, SCB und dann für viele Jahre als Spitzensportler beim Schwimmklub Bern im Hallenbad Wyler statt. Zudem wohnt meine Drosselform an der Warndorf/Rebstrasse. In der Lorraine war ich später dann auch durch die Lehre an der Kunstgewerbeschule (heiss damals noch so). Und auch heute bin ich noch jede Woche einmal durch meine Tätigkeit an der Schule für Gestaltung Bern dort, zudem haben wir auch einige Freunde im Nordquartier.

Welchen Ort würdest du im öffentlichen Raum mit Kunst bestücken, wenn du hier für freie Hand hättest?

Im Nordquartier wäre dies wahrscheinlich der neu umgebaute Breitenrainplatz.

Danke für deine Zeit und Antworten!

www.michaelstreun.ch

Hier könnte Ihre Werbung sein.

Mit uns erreichen Sie XX Personen.

Jetzt buchen





„Petra Kelly – Act Now!“ im Kino Zarte Felsen in der politischen Brandung

Nur wenige konnten so atemlos und so charismatisch über Politik sprechen wie Petra Kelly. Ein Dokumentarfilm würdigt das Vermächtnis der zu früh gestorbenen „Grünen“-Mitgründerin.

Von Kerstin Decker | 7 Kommentare

Julia von Heinz' Kinodrama „Treasure“ Unterwegs im Altraumland



Berliner Kunstmesse Positions Art Fair Mit Andy Warhol und Co präsentieren sich Schwergewichte der Pop Art

Zum elften Mal bietet die Messe im ehemaligen Flughafen Tempelhof einen Blick auf das breite Angebot von über 100 Galerien – diesmal mit Kunst ab 1900.

Von Michaela Nolte



Berliner Kunstmesse Positions Art Fair Mit Andy Warhol und Co präsentieren sich Schwergewichte der Pop Art

Zum elften Mal bietet die Messe im ehemaligen Flughafen Tempelhof einen Blick auf das breite Angebot von über 100 Galerien – diesmal mit Kunst ab 1900.

Von Michaela Nolte
13.09.2024, 10:35 Uhr

- KOMMENTARE
- ✉
- 🔊
- ✕
- KOMMENTARE
- ✉
- 🔊
- ✕
- 🔊
- 🔊

Stofflich geht es bei Franziska Reinbothe zu. Jedoch arbeitet die Malerin nicht auf, sondern mit den eigentlichen Bildträgern: dekonstruiert die Leinwand mit Schnitten und Faltungen, Nähen und Perforierungen oder zerbricht auch schon mal den Keilrahmen.

→ Die Tagesspiegel-App Aktuelle Nachrichten, Hintergründe und Analysen direkt auf Ihr Smartphone. Dazu die digitale Zeitung. Hier gratis herunterladen.

Während ihre mit Acrylfarbe gemalten „Umformungen“, wie die Absolventen der Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig die zwischen Malerei und Skulptur irisierenden Werke nennt, aus der Form geraten, erscheinen ihre Chiffon-Arbeiten am Stand von Mathias Güntner (Hamburg/Berlin) wie das ästhetische Gegenprogramm. Weich fließende Falten, delikat, geradezu meisterlich gemalt, vermutet man auf den ersten und auch noch auf den zweiten Blick.

111 Galerien aus 24 Ländern

Erst bei genauem Inspizieren entpuppt sich Reinbothes vergnügliche Chuzpe. Die durch das leuchtend gelbe, transparente Gewebe durchscheinende Holzstruktur ist der reale Keilrahmen und auch für die Falten gilt Frank Stellas „what you see is what you see“ – sie bestehen aus nichts weiter als einer geschickt drapierten weiteren Textilschicht (2300-7500 Euro).

Zur Messe

Die Positions Berlin Art Fair findet bis zum 15. September im Flughafen Tempelhof, Hangar 6-7, statt. Die Messe hat am Samstag von 11-19 Uhr und am Sonntag von 11-18 Uhr geöffnet. Der Eintritt beträgt 20 Euro, ermäßigt 10 Euro, für Besucher und Besucherinnen unter 18 Jahren ist der Zugang frei (www.positions.de).

Auf der Berliner Kunstmesse Positions Art Fair wird die Malerei ansonsten nicht derart dezidiert hinterfragt oder auch augenzwinkernd hintergangen. Zur elften Ausgabe ist vor allem das traditionelle Medium allgegenwärtig. Kunstproduzierende aus 60 Nationen, vertreten durch 111 Galerien aus 24 Ländern wetteifern in den Hangars des ehemaligen Flughafens Tempelhof um die Gunst der Sammlerinnen und Sammler.

Erste Punkte gab es bereits am Vorabend der Eröffnung bei Station of Art aus Warschau für den Maler Pawel Grabowski sowie für den Farbmagier Ruprecht Geiger am Stand von Malte Ueckermann, der dazu die minimalistischen, subtil zwischen Skulptur und Architektur austarierten Stelen von Elisabeth Lux präsentiert.

Motive von Macke und Liebermann

Gewohnt klassisch gibt sich Thole Rotermund. Highlight ist Max Pechsteins Aquarell „Fischerboote im Hafen“ von 1922 für 128.000 Euro. Daneben offeriert der Hamburger Kunsthandel Originale und Druckgrafiken von Max Liebermann, Ernst Heckel und Alexej von Jawlensky oder Kunststücken aus den Skizzenbüchern von August Macke (ab 12.000 Euro).

Jörg Maas aus Berlin wartet mit hochkarätiger Druckgrafik von Emil Nolde oder Karl Schmidt-Rottluff auf sowie mit einer „Kaffeehauszene“, die George Grosz 1918 mit lockerer Rohrfeder und bissigem Humor gezeichnet hat (6000-64.000 Euro). Das teuerste Werk der Messe hängt mit Rudolf Jahns 1923 abstrakt gemaltem „Akt mit Bäumen“ für 300.000 Euro bei der Galerie Brockstedt.

Mit Andy Warhol, Tom Wesselman oder Roy Lichtenstein bringt die rheinländische Galerie Benden und Ackermann Schwergewichte der Pop Art auf die Positions. Überwiegend handelt es sich um Auflagenobjekte im fünfstelligen Euro-Bereich, angeführt von Warhols Siebdruck „Joseph Beuys“ für 55.000 Euro.

Die sogenannten Malerfürsten hat Osper im Gepäck. Markus Lüpertz' impulsives Ölbild „Rückenakt“, 2005 von einer Schildkröte und Bäumen flankiert, bietet die Kunsthandlung aus Köln für 85.000 Euro an. Eindeutig männliche Akte „Ohne Hose in Avignon“ hat Georg Baselitz mit fein schraffierter Kaltnadel und Aquatinta selbstredend auf den Kopf gestellt (je 11.000 Euro).

Etablierte Malerei der mittleren Generation vertritt die Galerie Tammen mit Lars Theuerkauff, der persönlich in einem der Porträts von Volker Leyendecker zu sehen ist. Eine starke Figuration kommt von dem Schweizer Michael Streun, dessen dunkel gestimmte Landschaften, bei aller intensiven Farbigkeit frösteln machen und nachdenklich stimmen.

Mehr Kunst zur Berlin Art Week

- **Fotografie zur Berlin Art Week** Sarah Schönfeld experimentiert mit Hormonen
- **Großer Auftritt zur Art Week** Gisèle Vienne entschlüsselt die Mechanismen der Gewalt

Aspekte

- CHF 37,52
- CHF 34,78
- CHF 2'678,15
- CHF 932,06

ebay

Berliner Kunstmesse Positions Art Fair Schwergewichte der Popkultur mit Warhol und Co.

Von Michaela Nolte

Stofflich geht es bei Franziska Reinbothe zu. Jedoch arbeitet die Malerin nicht auf, sondern mit den eigentlichen Bildträgern: dekonstruiert die Leinwand mit Schnitten und Faltungen, Nähten und Perforierungen oder zerbricht auch schon mal den Keilrahmen.

Während ihre mit Acrylfarbe gemalten „Umformungen“, wie die Absolventin der Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig die zwischen Malerei und Skulptur irisierenden Werke nennt, aus der Form geraten, erscheinen ihre Chiffon-Arbeiten am Stand von Mathias Güntner (Hamburg/Berlin) wie das ästhetische Gegenprogramm. Weich fließende Falten, geradezu meisterlich gemalt, vermutet man auf den ersten und auch noch auf den zweiten Blick.

Erst bei genauem Inspizieren entpuppt sich Reinbothes vergnügliche Chuzpe. Die durch das leuchtend gelbe, transparente Gewebe durchscheinende Holzstruktur ist der reale Keilrahmen und auch für die Falten gilt Frank Stellas „what you see is what you see“ – sie bestehen aus einer geschickt drapierten weiteren Textilschicht (2300-7500 Euro).

Wetteifern der Kunst in den Hangars des Flughafens

Auf der Berliner Kunstmesse Positions Art Fair wird die Malerei ansonsten nicht derart dezidiert hinterfragt oder auch augenzwinkernd hintergangen. Zur elften Ausgabe ist vor allem das traditionelle Medium allgegenwärtig. Kunstproduzierende aus 60 Nationen, vertreten durch 111 Galerien aus 24 Ländern wetteifern in den Hangars des ehemaligen Flughafens Tempelhof um die Gunst der Sammlerinnen und Sammler.

Erste Punkte gab es bereits am Vorabend der Eröffnung bei Station of Art aus Warschau für den Maler Pawel Grabowski sowie für den Farbmagier Ruprecht Geiger am Stand von Malte Ueckermann, der dazu die minimalistischen, subtil zwischen Skulptur und Architektur austarierten Stelen von Elisabeth Lux präsentiert.

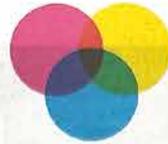
Gewohnt klassisch gibt sich Thole Rotermund. Highlight ist Max Pechsteins Aquarell „Fischerboote im Hafen“ von 1922 für 128.000 Euro. Daneben werden Originale und Druckgrafiken von Max Liebermann, Ernst Heckel und Alexej von Jawlensky offeriert oder Kunststückchen aus den Skizzenbüchern von August Macke (ab 12.000 Euro).

Jörg Maaß aus Berlin wartet mit hochkarätiger Druckgrafik von Emil Nolde oder Karl Schmidt-Rottluff auf sowie mit einer „Kaffeehausszene“, die George Grosz 1918 mit lockerer Rohrfeder und bissigem Humor gezeichnet hat (6000-64.000 Euro). Das teuerste Werk der Messe hängt mit Rudolf Jahn's 1923 abstrakt gemaltem „Akt mit Bäumen“ für 300.000 Euro bei der Galerie Brockstedt.

Mit Andy Warhol, Tom Wesselman oder Roy Lichtenstein bringt die rheinländische Galerie Ben-

den und Ackermann Schwergewichte der Pop Art auf die Positions. Überwiegend handelt es sich um Auflagenobjekte im fünfstelligen Euro-Bereich, angeführt von Warhols Siebdruck „Joseph Beuys“ für 55.000 Euro.

Die sogenannten Malerfürsten hat Osper im Gepäck. Markus Lüpertz' impulsives Ölbild „Rückenakt“, 2005 von einer Schildkröte und Bäumen flankiert, bietet die Kunsthandlung aus Köln für 85.000 Euro an. Eindeutig männliche Akte „Ohne Hose in Avignon“



Berlin Art Week
11. bis 15. September 2024

hat Georg Baselitz mit fein schraffierter Kaltzettel und Aquatinta selbstredend auf den Kopf gestellt (je 11.000 Euro).

Etablierte Malerei der mittleren Generation vertritt die Galerie Tammen mit Lars Theuerkauff, der persönlich in einem der Porträts von Volker Leyendecker zu sehen ist. Eine starke Figur kommt von dem Schweizer Michael Streun, dessen dunkel gestimmte Landschaften, bei aller intensiven Farbbarkeit frösteln machen und nachdenklich stimmen.

Dank des diesjährigen Länderschwerpunkts ist Kunst aus Südkorea geballt präsent. Nach K-Pop nun also auch K-Art. Am Gemeinschaftsstand mit der Berliner Galerie Feldbusch Wiesner Rudolph, die Arbeiten von Anna Nero und Benedikt Leonhardt präsentiert, zeigt ThisWeekendRoom aus Seoul die 1980 geborene Jina Park. In surreal anmutenden Bildern gewinnt sie der matten Sprödigkeit von Eitempera brillante Oberflächen ab und vereint Bildtraditionen ihrer Heimat mit zeitgenössischer Motivatik.

ANZEIGE

KUNST UND MARKT

Kennen Sie den Wert Ihrer Kunst?

The Art of Creating Value.
Wir schätzen Ihre Kunst mit Expertise!

Jetzt kostenlos bewerten lassen!

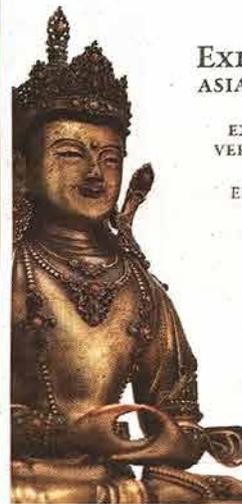
Expertentage Berlin 23./24. Sept. 2024

In unserer Repräsentanz Berlin für unsere Auktionen
Moderne Kunst, Zeitgenössische Kunst

Dr. Katrin Stangenberg | Direktorin Repräsentanz Berlin
Bleibtreustraße 48 | 10623 Berlin
Tel. Voranmeldung unter: +49 (30) 62203496
berlin@van-ham.com | www.van-ham.com



VAN HAM
KUNSTAUKTIONEN



EXPERTENTAGE ASIATISCHE KUNST

EXZELLENTER FEUER-
VERGOLDETER BRONZE
DES AMITAYUS
ERGEBNIS: 1.050.000 €

NAGEL 100
AUCTION.DE | YEARS

Berlin & Umgebung
24.09. - 26.09.2024

Terminvereinbarung:
Tony Buchwald
Tel.: 0711/64959-316
buchwald@auction.de

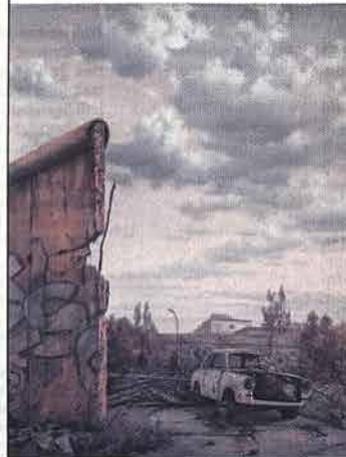
Nagel Auktionen
Neckarstraße 189 - 191
70190 Stuttgart
www.auction.de

Kaufte Ölgemälde, Münzen, Orden, Silber,
Bronzen, Schmuck, Uhren, Porzellan,
Dr. Richter, 0170 / 500 99 68



LEO SPIK • BERLIN

Kunstversteigerungen
gegründet 1919



Auktion 691
19. - 21. Sept. 2024
Besichtigung
14. - 17. Sept. 2024

Tel. 030/ 883 61 70
Kurfürstendamm 66
www.leo-spik.de

Matthias Koeppl. Der letzte Trabi
am Rande der Bernauer Straße, 2009

„Hab keine Angst vor Perfektion. Du wirst sie nie erreichen.“

Salvador Dalí

guide

Services

- Anzeigen
- Veranstaltungen
- Erlebnisse
- Ferienwohnungen
- Gewerbe
- Immobilien
- Jobs
- Kino
- Kulturschaffende
- Kurse
- Nachrichten
- Eventkalender
- Restaurants
- Webcams
- Sportkalender
- Touren

Unternehmen

FAQ

Login

Registrieren

Markliste

Kontakt

Deutsch

ZURÜCK ZUR ÜBERSICHT




Kunst

Kunstaussstellung im Schloss Schwarzenburg

Schloss Schwarzenburg, Schwarzenburg

Der Kunstverein Schwarzenburg zeigt im Schloss Schwarzenburg: Jérôme Stünzi - Videoinstallation, Flurina Hack - Objekt «HEINZ» / Installationen, Michael Streun - Malerei

Die Herbstausstellung des Kunstvereins Schwarzenburg zeigt die Werke dreier spannender Kunstschaffender:

Flurina Hack gestaltet ihre Werke oft mit Alltagsgegenständen und ausgedienten Materialien, mit Dingen also, die schon in der Welt sind. Diese verfremdet sie, so dass die ursprüngliche Funktion verloren geht und die Dinge sich in etwas Neues verwandeln. Ein neuer Blick auf Unspektakuläres wird möglich. Im Schlosspark zeigt Flurina Hack das Objekt «HEINZ», im Schlosshof wird die ortsspezifische Installation «How to Become a Tree? – Baumschule» zu sehen sein.

In Michael Streuns Gemälden finden sich formgewordene Dystopien, visualisierte Utopien und surreale Bildwelten als zentrale Elemente. Die Werke thematisieren gesellschaftliche Umwälzungen und Umbrüche und machen die Entwicklungen und Spannungen der letzten Jahre sichtbar, enthalten aber gleichzeitig hoffnungsvolle Komponenten. Michael Streun wird einige grossformatige und auch kleinere Gemälde im Schlosskeller präsentieren.

Jérôme Stünzi arbeitet als bildender Künstler und Szenograf in unterschiedlichen künstlerischen Bereichen und Medien. In seinen Videoarbeiten sind absurde Universen zu sehen, kraftvoll, ungewöhnlich und faszinierend.

☰ outdooractive
Karte
Tourensuche
Tourenplaner
Reiseführer
Community

Veranstaltungen → Schweiz → Gantrisch → Kunstaussstellung im Schloss Schwarzenburg
Tellen
Merken
My Map
Drucken
⋮

Ausstellung · Gantrisch
Verantwortlich für diesen Inhalt
Guide AG



Foto: Guide AG



DIE VERANSTALTUNG ANREISE

Der Kunstverein Schwarzenburg zeigt im Schloss Schwarzenburg: Jérôme Stünzi - Videoinstallation, Flurina Hack - Objekt «HEINZ» / Installationen, Michael Streun - Malerei

Die Herbstausstellung des Kunstvereins Schwarzenburg zeigt die Werke dreier spannender Kunstschaffender: Flurina Hack gestaltet ihre Werke oft mit Alltagsgegenständen und ausgedienten Materialien, mit Dingen also, die schon in der Welt sind. Diese verfremdet sie, so dass die ursprüngliche Funktion verloren geht und die Dinge sich in etwas Neues verwandeln. Ein neuer Blick auf Unspektakuläres wird möglich. Im Schlosspark zeigt Flurina Hack das Objekt «HEINZ», im Schlosshof wird die ortsspezifische Installation «How to Become a Tree? – Baumschule» zu sehen sein. In Michael Streuns Gemälden finden sich formgewordene Dystopien, visualisierte Utopien und surreale Bildwelten als zentrale Elemente. Die Werke thematisieren gesellschaftliche Umwälzungen und Umbrüche und machen die Entwicklungen und Spannungen der letzten Jahre sichtbar, enthalten aber gleichzeitig hoffnungsvolle Komponenten. Michael Streun wird einige grossformatige und auch kleinere Gemälde im Schlosskeller präsentieren. Jérôme Stünzi arbeitet als bildender Künstler und Szenograf in unterschiedlichen künstlerischen Bereichen und Medien. In seinen Videoarbeiten sind absurde Universen zu sehen, kraftvoll, ungewöhnlich und faszinierend.

kunstverein-schwarzenburg.ch

Freitag

1.11.

18:30–20:30 Uhr

Ort/Treffpunkt

Schloss Schwarzenburg
Schlossgasse 13
3150 Schwarzenburg

Preise

Freier Eintritt Lesung von Franziska Streun nach Tarif Schlossverein www.schloss-schwarzenburg.ch/veranstaltungen

Anmeldung und Vorverkauf

Kunstverein Schwarzenburg
Laurenz Suter
Thangässli 6
3150 Schwarzenburg
Tel: 031 731 34 92
E-Mail: laurenz.suter@bluewin.ch

Termine

1.11., 18:30–20:30 Uhr	8.11., 17:00–20:00 Uhr
2.11., 13:00–17:00 Uhr	9.11., 13:00–17:00 Uhr
3.11., 11:00–16:00 Uhr	10.11., 11:00–16:00 Uhr

Sie sind hier: Events + Kunstausstellung im Schloss Schwarzenburg

Regionalwetter

17.10.2024 11:49
Zürich
Kontin. überli-Bereich
bedeckt
10.8 °C
10/11 km/h
1033 hPa
powered by **MeteoSwiss**

Gratis SMS



Partner

Engadiner Post
POSTA LADINA

Kunstausstellung im Schloss Schwarzenburg

Datum: Sa, 02.11.24 13:00 - 17:00
Veranstaltungsort: Schlosskeller, Schlossgasse 13, 3150 Schwarzenburg, Schloss Schwarzenburg
Rubrik: Kunst



Beschreibung: Die Herbstausstellung des Kunstvereins Schwarzenburg zeigt die Werke dreier spannender Kunstschaffender:
Flurina Hack gestaltet ihre Werke oft mit Alltagsgegenständen und ausgedienten Materialien, mit Dingen also, die schon in der Welt sind. Diese verfremdet sie, so dass die ursprüngliche Funktion verloren geht und die Dinge sich in etwas Neues verwandeln. Ein neuer Blick auf Unspektakuläres wird möglich. Im Schlosspark zeigt Flurina Hack das Objekt «HEINZ», im Schlosshof wird die ortsspezifische Installation «How to Become a Tree? – Baumschule» zu sehen sein.

In Michael Streuns Gemälden finden sich formgewordene Dystopien, visualisierte Utopien und surreale Bildwelten als zentrale Elemente. Die Werke thematisieren gesellschaftliche Umwälzungen und Umbrüche und machen die Entwicklungen und Spannungen der letzten Jahre sichtbar, enthalten aber gleichzeitig hoffnungsvolle Komponenten. Michael Streun wird einige grossformatige und auch kleinere Gemälde im Schlosskeller präsentieren.

Jérôme Stünzi arbeitet als bildender Künstler und Szenograf in unterschiedlichen künstlerischen Bereichen und Medien. In seinen Videocarben sind absurde Universen zu sehen, kraftvoll, ungewöhnlich und faszinierend.

1.11.2024, 18.30 Uhr Vernissage
8.11.2024, 20.00 Lesung und Gespräch mit Franziska Streun in Zusammenarbeit mit dem Schlossverein Schwarzenburg
10.11.2024, ab 11.30 Uhr musikalische Umrahmung
Freier Eintritt
Lesung von Franziska Streun nach Tarif Schlossverein www.schloss-schwarzenburg.ch/veranstaltungen

Quelle: guide.com
Veranstalter: Kunstverein Schwarzenburg
Informationen: Weitere Informationen zu diesem Eintrag bei guide.com

Kunstausstellung im Schloss Schwarzenburg

Veranstaltungen Schwarzenburg



Datum
01 - 10. November 2024

Fr 18:30 - 20:30
Sa 13:00 - 17:00
So 11:00 - 16:00

Verfügbarkeit prüfen

Der Kunstverein Schwarzenburg zeigt im Schloss Schwarzenburg: Jérôme Stünzi - Videoinstallation, Flurina Hack - Objekt «HEINZ» / Installationen, Michael Streun - Malerei

Die Herbstausstellung des Kunstvereins Schwarzenburg zeigt die Werke dreier spannender Kunstschaffender:

Flurina Hack gestaltet ihre Werke oft mit Alltagsgegenständen und ausgedienten Materialien, mit Dingen also, die schon in der Welt sind. Diese verfremdet sie, so dass die ursprüngliche Funktion verloren geht und die Dinge sich in etwas Neues verwandeln. Ein neuer Blick auf Unspektakuläres wird möglich. Im Schlosspark zeigt Flurina Hack das Objekt «HEINZ», im Schlosshof wird die ortsspezifische Installation «How to Become a Tree? – Baumschule» zu sehen sein.

In Michael Streuns Gemälden finden sich formgewordene Dystopien, visualisierte Utopien und surreale Bildwelten als zentrale Elemente. Die Werke thematisieren gesellschaftliche Umwälzungen und Umbrüche und machen die Entwicklungen und Spannungen der letzten Jahre sichtbar, enthalten aber gleichzeitig hoffnungsvolle Komponenten. Michael Streun wird einige grossformatige und auch kleinere Gemälde im Schlosskeller präsentieren.

Jérôme Stünzi arbeitet als bildender Künstler und Szenograf in unterschiedlichen künstlerischen Bereichen und Medien. In seinen Videocarben sind absurde Universen zu sehen, kraftvoll, ungewöhnlich und faszinierend.

Le public aime qu'on le questionne, il sera servi

Moutier Depuis le 14 décembre et jusqu'au 2 février, le Musée jurassien des arts sert de lieu d'exposition à la Cantonale Berne Jura, accueillie comme chaque hiver par 11 institutions de la région.

Salomé Di Nuccio

Des strates de tapis rose bonbon incrustés à la pierre, de vieilles boiseries comme support à une bande dessinée, ou même une version de la langue de boeuf en moulage en sucre. Dame! En allant d'une salle à l'autre au Musée jurassien des arts, à Moutier, le visiteur est convié à se laisser surprendre, tout en explorant nouvellement des thèmes comme le confort fragile, la maternité, l'industrie alimentaire ou encore les pulsions criminelles. Comme 10 autres espaces culturels de la région, l'institution prévôtise sert, depuis le 14 décembre, de lieu d'exposition à la Cantonale Berne Jura, vitrine polychrome de l'offre artistique contemporaine des deux cantons précités.

Il y a comme une source inépuisable dans l'imaginaire des artistes. C'est la raison pour laquelle, chaque hiver, depuis 2011, la Cantonale déroule un large éventail de la production actuelle. Pour habiller les espaces contrastés du musée de Moutier, le jury de céans a retenu les œuvres de 29 artistes et duos. Ce qui représente une quarantaine de toiles à l'huile, installations, sculptures et autres ouvrages mixtes. Comme l'indique la conservatrice, Valentine Reymond, le public d'aujourd'hui a soif de démarches qui bousculent, entre la simplicité ingénieuse et la complexité déroutante. «On ressent que les gens se posent énormément de questions par rapport aux œuvres. Et comme ils apprécient beaucoup qu'on les aide à les voir différemment, nous avons toujours un très bon retour à la suite de nos visites commentées.»

Au travers de la touche vé-nusienne de la sélection prévô-



Dans la grande salle du musée, des pierres incrustées de tapis tufté jonchent le sol. Sur le mur de droite se trouve le tableau «le barrage» de l'artiste bernois Michael Streun.

155

toise, on ressent l'influence subtile d'un jury féminin, composé de Valentine Reymond et Mélanie Devaud, médiatrice au musée, ainsi que de l'artiste Océane Forsinetti, présidente du Club jurassien des arts. «Il y a aussi des portraits féminins parmi les œuvres qu'on a choisies», reconnaît la conservatrice, en montrant au passage deux peintures à l'huile troublantes de Seline Burn.

Jeune artiste de Lamboing, Nicolas Gigon a réduit en cendres 100 lettres d'amour manuscrites, qu'il a pris soin

de conserver dans une carafe en cristal. Le tout s'inscrit en reliques de ses états émotionnels endurés. «Ils invitent les spectateurs à s'interroger sur leur propre relation à l'amour et à leur vie privées», confie le concepteur.

On touche à la féminité et à l'intimité, oui, mais aussi, entre autres, à la violence et aux souffrances. Et si la littérature devenait remède? Dans l'armoire à pharmacie du Bernois Peter Wüthrich, les médicaments ont pour appellations des ouvrages célèbres. On panse ses plaies

avec «L'Ecume des jours» de Boris Vian; on abaisse sa fièvre grâce à «Boule de Suif» de Maupassant.

Environ 1000 visiteurs

Plateforme promotionnelle pour plasticiens inspirés, cette exposition saisonnière profite aussi aux environnements qui l'abritent. L'an passé, Valentine Reymond a compté le passage d'environ 1000 visiteurs. «Beaucoup de gens circulent et vont découvrir plusieurs lieux. On a du coup davantage de public qui vient des quatre coins

du canton de Berne.» Les habituelles visites-circuits en bus, quant à elles, sont aujourd'hui victimes de leur succès, et seront proposées désormais au nombre de quatre et non plus deux. «Bien que ce soit passablement prenant de silloner d'un musée à l'autre, on se rend vraiment compte que les gens restent réceptifs et recherchent cela.» Rappelons, qu'en l'espace d'une journée, ces parcours culturels mènent quelque 50 amateurs d'art vers une demi-douzaine de sites d'exposition. Pour la partie la

plus francophone de la Cantonale, l'itinéraire mène les intéressés entre Moutier et le Kunsthau de Langenthal, en passant par Les Halles, à Porrentruy, l'espace La Nef, à Saint-Ursanne, le Centre d'art de Bienne, puis le Musée Franz Gertsch de Berthoud.

Info: Visites-circuits: les 5 et 12 janvier 2025, entre 9h et 18h30. Infos et inscriptions sur www.musee-moutier.ch Visite commentée en présence des artistes le 15 janvier, entre 18h30 et 20h.